

# Moderate Veränderungen

Ergebnisse der Ärztestatistik zum 31. Dezember 1997

Die Gesamtzahl der bei den Landesärztekammern gemeldeten Ärztinnen und Ärzte ist im Jahr 1997 auf 350 854 oder um 2,1 Prozent gestiegen. Subtrahiert man von dieser Zahl die 68 117 nicht ärztlich Tätigen, so waren 1997 im Bundesgebiet 282 737 Ärztinnen und Ärzte ärztlich tätig – das sind rund 3 400 mehr als im Jahr 1996 (Abbildung 1). Dieser Zuwachs war auch im Berichtsjahr wieder niedriger als im Jahr davor, und zwar um rund 2 060 Ärztinnen und Ärzte. Die Rate des Nettozugangs an berufstätigen Ärztinnen und Ärzten von 1,2 Prozent liegt wieder unter dem langfristigen

Durchschnitt, der in den 17 Jahren seit 1980 linear knapp drei Prozent pro Jahr betragen hat.

Die signifikante Zunahme der nicht ärztlich tätigen Ärztinnen und Ärzte von 6,1 Prozent fällt auf. Dieser Zugang von rund 3 900 Ärztinnen und Ärzten hängt offenbar mit einer gestiegenen Zahl von arbeitslosen Ärztinnen und Ärzten zusammen. Dabei zeigen die Daten der Bundesanstalt für Arbeit für September 1997 (Stichtag) eine Steigerung um 18 Prozent (Abbildung 6).

Die Zuwachsraten für die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte sind weiterhin wegen der Zulassungsbe-

schränkungen der vertragsärztlichen Versorgung durch die Bedarfsplanung „gebremst“. Dies zeigt auch der Nettozugang der Vertragsärzte, der im Jahr 1997 nur 1,2 Prozent betragen hat. Man kann danach feststellen, daß sich die Zulassungsmöglichkeiten weiter verschlechtert haben.

Demgegenüber hat sich keine Veränderung der Zahlen der im Krankenhaus tätigen Ärztinnen und Ärzte ergeben, wobei der Gleichstand des Bestandes allerdings verdeckelt, daß die Zugänge in die Krankenhäuser in diesem Jahr offensichtlich den Gesamtabgängen aus den Krankenhäusern entsprochen haben müssen. ▶

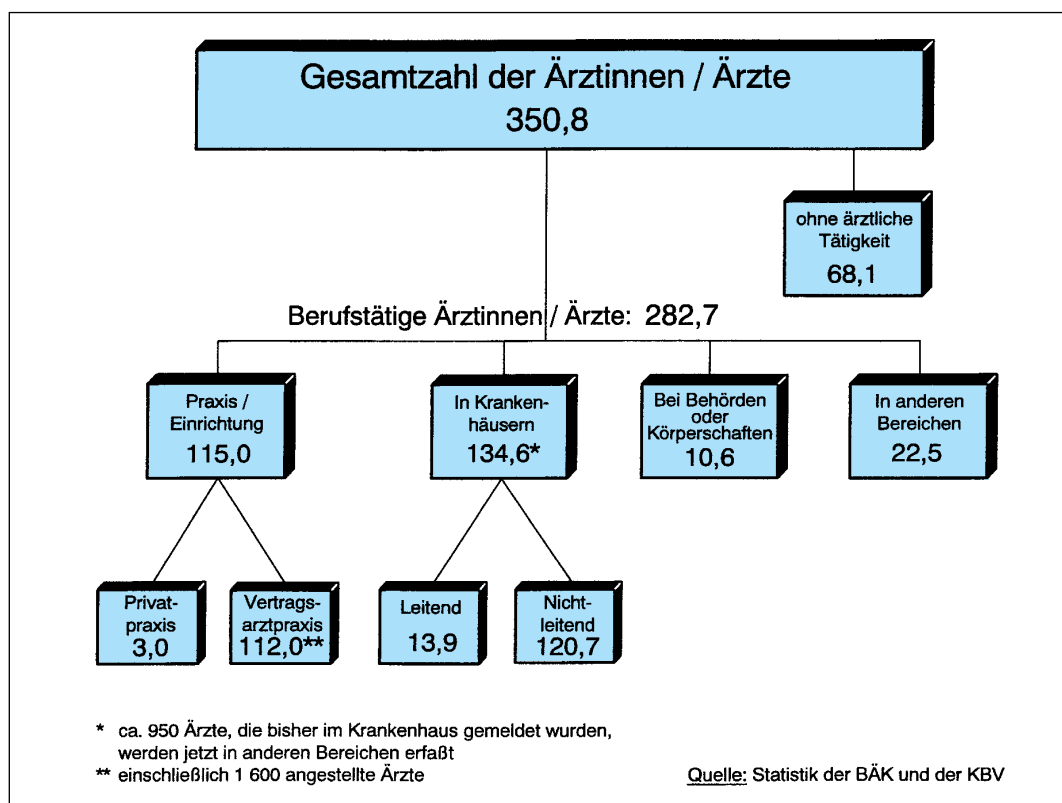


Abbildung 1: Struktur der Ärzteschaft 1997 (Zahlen in Tausend)

Wenn im Bericht über das Jahr 1996 die höheren Zugänge der im Krankenhaus tätigen Ärztinnen und Ärzte noch als „Ausgleich“ für die starke Abwanderung aus den Krankenhäusern im Jahr 1993 interpretiert wurden, so ist diese Aufnahme offensichtlich abgeschlossen.

Zugenommen hat allerdings auch der Bestand der in sonstigen Bereichen und im Tätigkeitsbereich „Behörden/Körperschaften“ Tätigen, was weiterhin als Ausgleich für die schwieriger werdenden Möglichkeiten, eine Zulassung zu erhalten, zu interpretieren ist.

Der Anteil der Ärztinnen an der Gesamtzahl ist auch im Jahr 1997, der Tendenz der letzten Jahre entsprechend, wieder leicht angestiegen und hat jetzt einen Wert von 38,4 Prozent für die Gesamtzahl (38) sowie 36,1 Prozent (35,9) für die berufstätigen Ärztinnen erreicht. Dabei ist die fast lineare Zuwachstendenz erwähnenswert, bei der sich in 20 Jahren kaum Sprünge nach oben oder unten ergeben haben.

Was die berufstätigen Ärzte in bezug auf die Verteilung der Lan-

desärztekammern betrifft, so ist im Jahr 1997 die anteilmäßige Verteilung konstant geblieben. Lediglich eine einzige Verschiebung von 0,1 Prozent-Punkt ist zu verzeichnen

In bezug auf die Fülle der sicher teilweise gegenläufigen Veränderungen im einzelnen ist die anteilmäßige Konstanz der Landesärztekammern auch in diesem Jahr erwähnenswert.

### Berufstätige Ärzte

Die Zahl der *berufstätigen* Ärztinnen und Ärzte ist 1997 um 3 400 höher gewesen als im Jahr 1996. Dies entspricht einem Nettozugang von 1,2 Prozent; das ist deutlich niedriger ist als im Jahr 1996 (+ 2 Prozent). Auch 1997 lag der Nettozugang im Bundesgebiet insgesamt wieder unter der linearen Rate der letzten 15 Jahre von knapp drei Prozent.

Die neuen Bundesländer hatten dabei auch 1997 weniger Zugang als die westlichen Bundesländer, obwohl im einzelnen die Veränderungsdaten höchst unterschiedlich sind: So lag der maximale Netto-Zuwachs bei berufs-

tätigen Ärztinnen und Ärzten in Brandenburg bei 2,2 Prozent, während der niedrigste Nettozugang in Sachsen-Anhalt registriert wurde (+ 0,1 Prozent); die meisten Veränderungsdaten bewegen sich um ein Prozent.

Die Anteile der Tätigkeitsbereiche haben sich 1997 der „schwachen“ Bewegung entsprechend kaum verändert: Der Anteil der im Krankenhaus tätigen Ärztinnen und Ärzte liegt 1997 mit 47,6 Prozent (1996: 48,5) etwas niedriger, der der in der Praxis Tätigen ist entsprechend der Zugangsbewegung leicht gestiegen, und zwar auf 40,7 Prozent (1996: 40,3 Prozent). Der Anteil der bei Behörden und Körperschaften und in sonstigen Bereichen Tätigen hat sich von 11,2 auf 11,7 Prozent wieder geringfügig erhöht (*Abbildung 2*). Diese Schwankungen erklären sich allerdings dadurch, daß eine statistische Umbuchung von Ärztinnen und Ärzten aus den im Krankenhaus zu denen in sonstigen Bereichen Tätigen notwendig war, was die Relationen etwas beeinflußt hat.

Der Nettozugang in die übrigen Bereiche gliedert sich in den Zugang

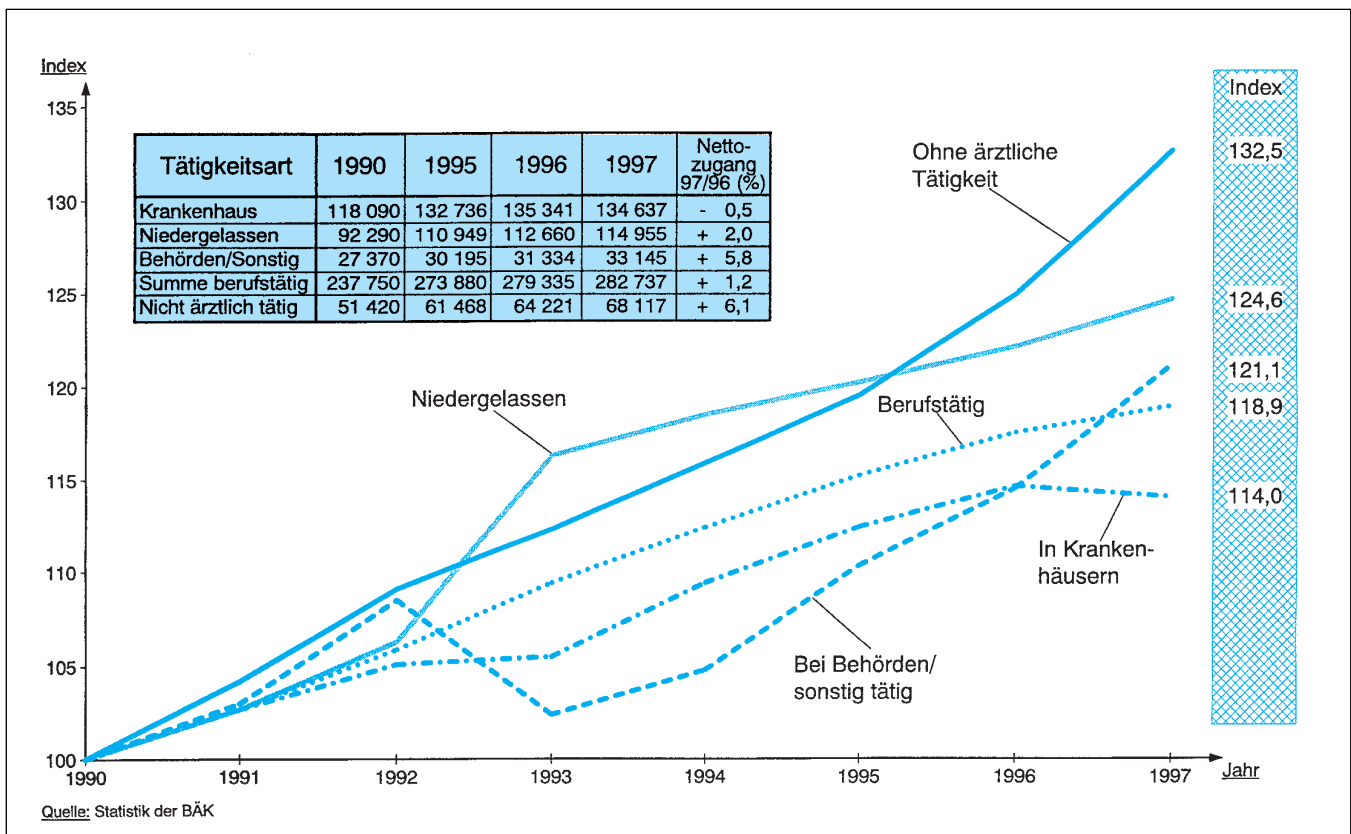


Abbildung 2: Entwicklung der Arztzahlen nach Tätigkeitsarten

zu Behörden und Körperschaften (wobei sich Bestände in diesem Tätigkeitsbereich nicht verändert haben) und in den in „sonstige Bereiche“, wobei dieser Bestand um neun Prozent gestiegen ist (rund 1 860 Ärztinnen und Ärzte), was aber auch mit der Umbuchung zusammenhängt. Ohne diese Umbuchung läge die Steigerung bei etwa vier Prozent.

Die Nettobewegungen im einzelnen sind gravierend: Während im Krankenhaus ein Rückgang von rund 700 Ärztinnen und Ärzten zu verzeichnen ist, gab es im Bereich der niedergelassenen Ärzte einen Zuwachs von 2 300 Ärztinnen und Ärzten. Ohne die Umbuchung wäre im Krankenhaus noch ein geringer Zuwachs von etwa 300 Ärztinnen zu ver-

zeichnen gewesen. Absolut gesehen ist jedoch die ausgewiesene Bestandszahl im Krankenhaus mit 134 637 richtig.

Zusammengefaßt: Der Nettozugang der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte verteilt sich auf nur zwei Bereiche, nämlich auf die niedergelassenen Ärzte und die in sonstigen Bereichen Tätigen (Abbildungen 3 bis 5).

Die Zunahme der Zahl der Berufstätigen ist auch 1997 für die einzelnen Arztgruppen sehr unterschiedlich, jedoch betraf es bis auf die Arbeitsmedizin die gleichen Arztgruppen, die auch 1996 herausragende Zuwachsraten hatten: Mit rund 60 Prozent Netto-Zuwachs war die Arztgruppe „Psychotherapeutische Medizin“ die mit der höchsten Rate; das

entspricht 820 Ärztinnen und Ärzten. Deutlich zugenommen hat auch die Arztgruppe der „Physikalischen und Rehabilitativen Medizin“, und zwar mit 33 Prozent; das entspricht rund 280 Ärztinnen und Ärzten. Danach folgen Arztgruppen mit signifikant niedrigeren Zuwachsraten wie die Neurologie (+ 11 Prozent), die Diagnostische Radiologie (+ 11 Prozent) und die Anästhesiologie mit rund sechs Prozent, was aber noch 710 Ärztinnen und Ärzten mehr entspricht.

Nimmt man den Netto-Zugang der Arztgruppen zusammen, so kommt man bereits auf etwa zwei Drittel des gesamten Netto-Zugangs von 3 400 Ärztinnen und Ärzten. Zählt man die Internisten hinzu, die zwar „nur“ 2,6 Prozent Netto-Zu-

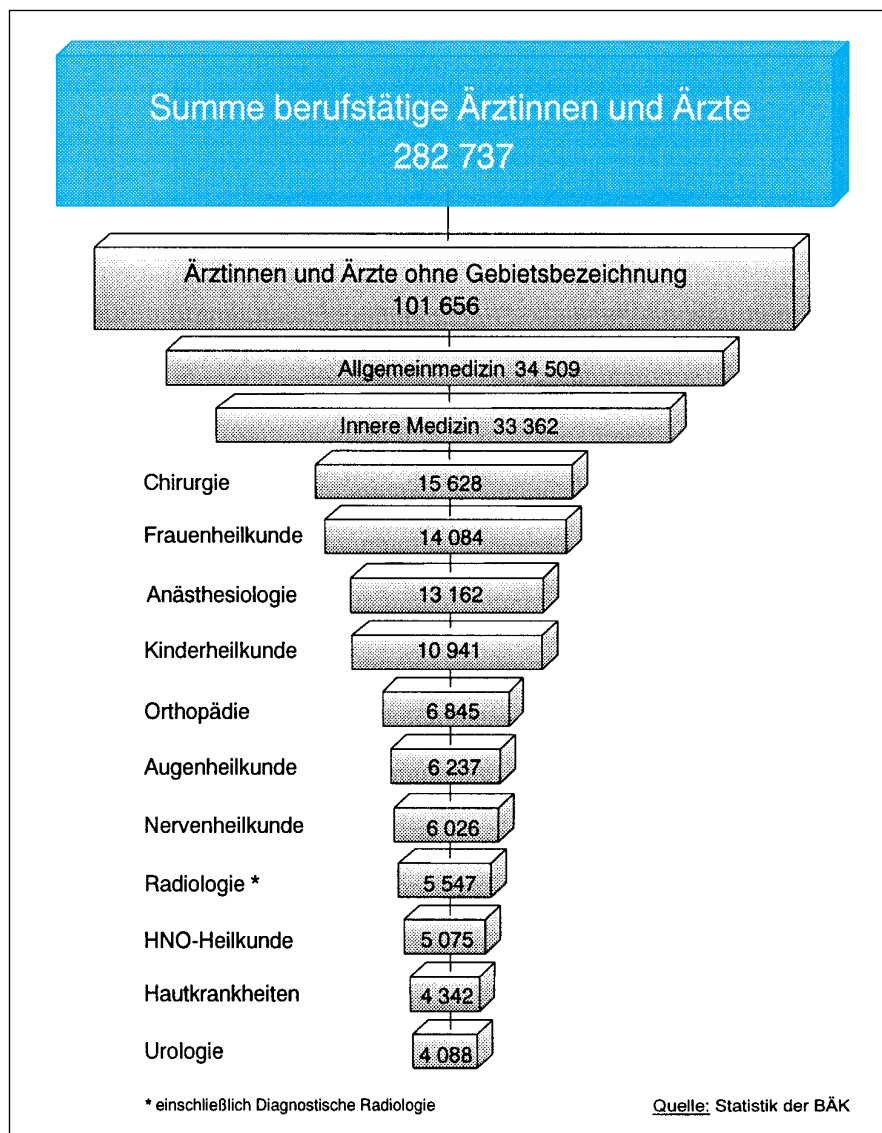


Abbildung 3: Berufstätige Ärztinnen und Ärzte nach Arztgruppen zum 31. Dezember 1997

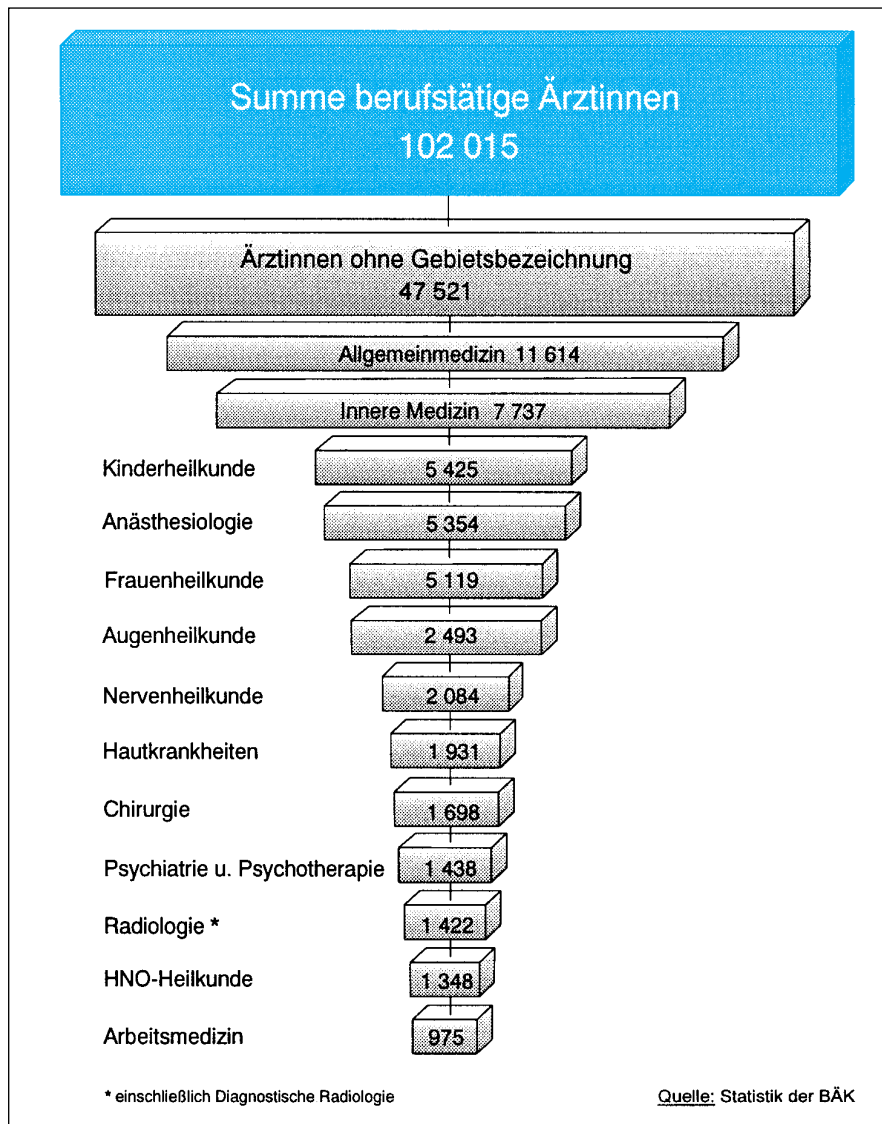


Abbildung 4: Berufstätige Ärztinnen nach Arztgruppen zum 31. Dezember 1997

wachs aufweisen haben, was aber 850 Ärztinnen und Ärzten entspricht, so stellt dieser Zuwachs bereits rund 80 Prozent des Netto-Zugangs dar. Daraus ist auch erkennbar, daß sich die „Fach-Gewichtung“ deutlich auf die Gebiete Neurologie, Psychiatrie sowie Rehabilitative Medizin verlagert hat.

### Altersstruktur

Der Anteil der über 65jährigen ist von 2,5 auf 2,4 Prozent leicht zurückgegangen. Wie im Jahr 1996 trifft dies auf die davorliegende Altersgruppe der 60- bis 65jährigen nicht zu. Deren Anteil hat sich von 4,5 Prozent im Jahre 1996 auf 5,1 Prozent im Jahr 1997 erhöht; das entspricht

rund 1 800 Ärztinnen und Ärzten. Auch der Anteil der 50- bis 59jährigen ist größer geworden, er stieg von 22,4 Prozent auf 22,8 Prozent; das sind 1 920 Ärztinnen und Ärzte mehr. Nimmt man die 50- bis 65jährigen zusammen, so ist diese Altersgruppe immerhin um 3 720 Ärztinnen und Ärzte größer geworden. Angesichts dieser Altersstruktur dürfte also künftig mit mehr Abgängen zu rechnen sein.

Auch die Jahrgangsguppe der 40- bis 49jährigen hat sich von 29,1 auf 29,6 Prozent erhöht; das entspricht 2 670 Ärztinnen und Ärzten mehr. Da auch die Zahl der 35- bis 39jährigen gestiegen ist, resultiert für die jüngste Altersgruppe der bis 34jährigen ein entsprechender Rückgang. In dieser Altersgruppe gab es 1997 nur noch 22

Prozent (1996: 23,8 Prozent); das sind 4 300 Ärztinnen und Ärzten weniger als im Jahr 1996. Die Gruppe der „jüngsten“ Ärztinnen und Ärzte ist also signifikant kleiner geworden. Sie hatte 1994 noch einen Anteil von 26,1 Prozent, was rund 69 650, also 7 340 zusätzlichen Ärztinnen und Ärzten entsprochen hat. Dies zeigt deutlich, daß der Zugang ins Krankenhaus rückläufig war, obwohl dies von der Entwicklung der Zahl der Approbationen her nicht so deutlich zu erkennen war.

Insgesamt ist also nach wie vor die Gruppe der 40- bis 49jährigen mit rund 30 Prozent die größte Altersgruppe. Zusammen mit der Altersgruppe der 50- bis 59jährigen stellen sie weiter – sogar mit steigender Ten-

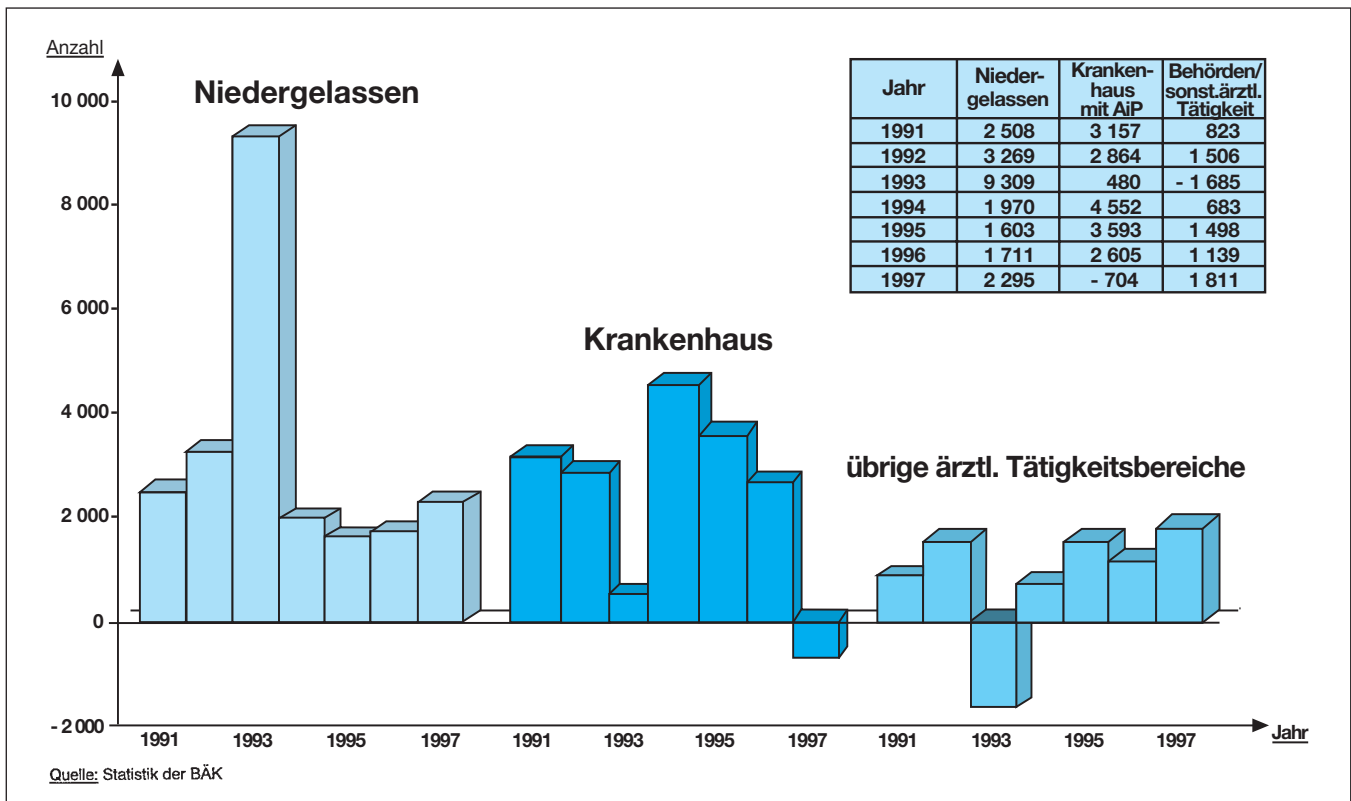


Abbildung 5: Nettozugang bei den berufstätigen Ärzten

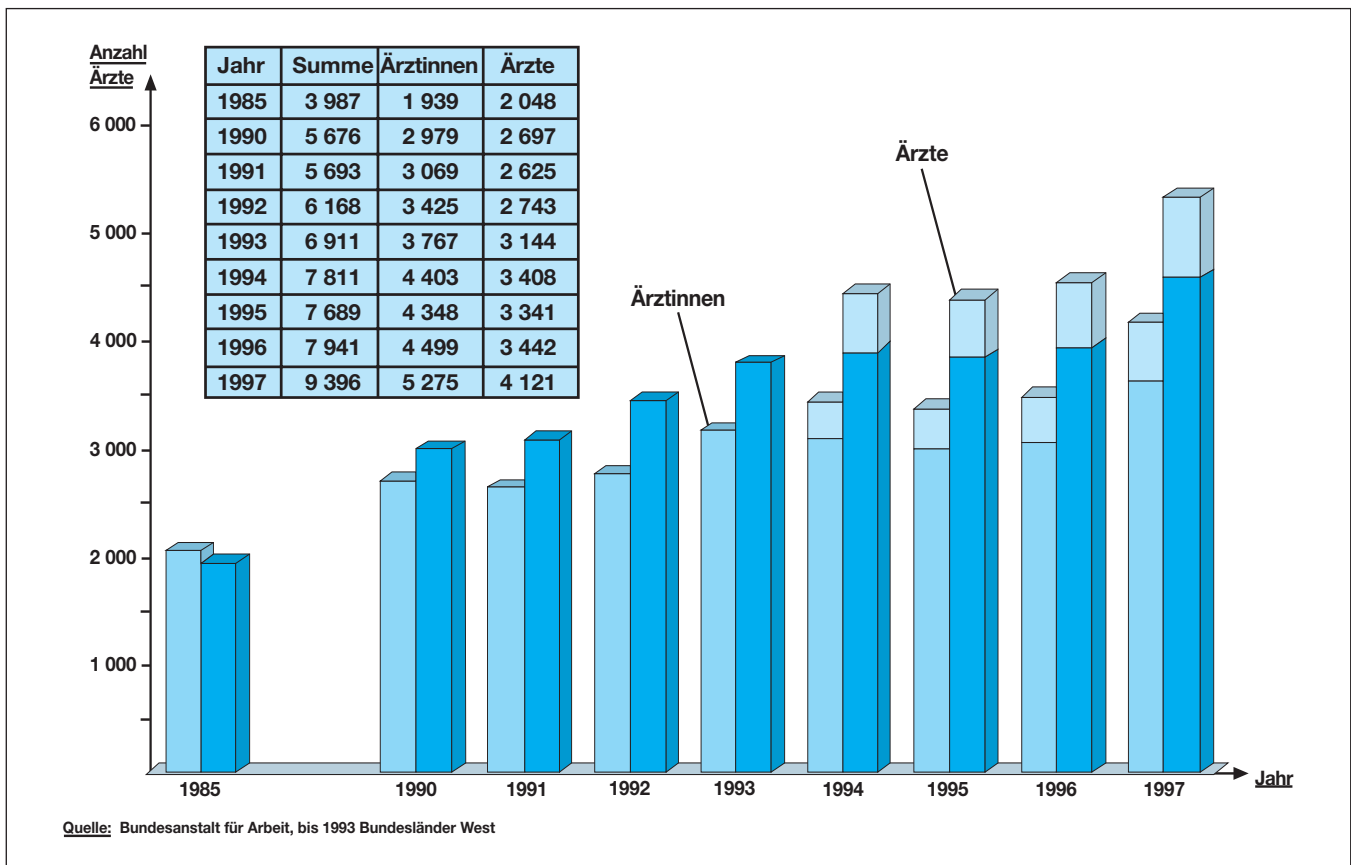


Abbildung 6: Anzahl der als arbeitslos gemeldeten Ärztinnen und Ärzte

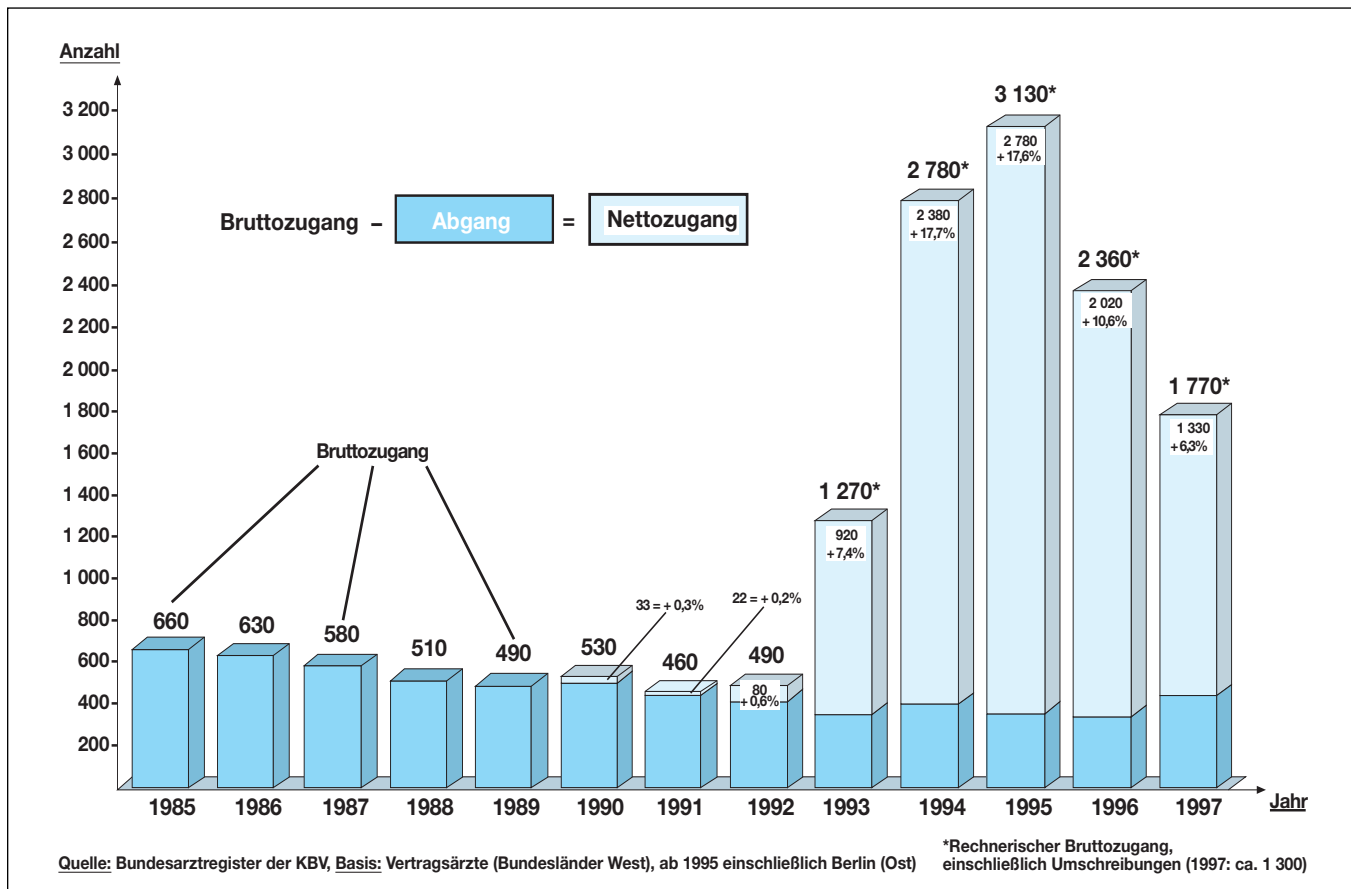


Abbildung 7: Entwicklung der Brutto- und Nettozugänge bei Allgemeinärzten seit 1985

denz – mehr als die Hälfte der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte (52,4 Prozent). Zu erwähnen ist auch, daß die Zahl der über 60jährigen um rund 1 500 Ärztinnen und Ärzte zugenommen hat, wodurch sich der Anteil dieser Altersgruppe auf 7,5 Prozent (1996: sieben Prozent) erhöht hat.

Bei 82,012 Millionen Einwohnern Ende 1997 ergibt sich daraus für Deutschland eine Arztdichte von 290 Einwohnern auf jeden berufstätigen Arzt (1996: 293). Dies entspricht einem Verhältnis von 345 (341) Ärztinnen und Ärzten je 100 000 Einwohner.

### Krankenhausärzte

Die Zahl der im Krankenhaus tätigen Ärztinnen und Ärzte hat sich 1997 erstmals verringert, was allerdings – wie erwähnt – auf eine statistische Bereinigung zurückzuführen ist. Aber auch bei einer fiktiven Zurechnung der Bereinigung ergäbe sich lediglich ein Zuwachs von 0,2 Prozent.

Dies ist ein Wert, der bisher nur in den Jahren 1983 und 1993 zu verzeichnen gewesen ist. Das Ergebnis von 1993 war dabei durch die hohen Abgänge in die Praxen wegen der beginnenden Bedarfsplanung zustande gekommen. Somit könnte vermutet werden, daß die damals entstandenen Lücken geschlossen zu sein scheinen oder daß sogar mit gewissen Kapazitätsengpässen zu rechnen sein könnte. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, daß ein unveränderter Bestand nicht bedeutet, daß es keine Bewegungen gegeben hat, sondern lediglich besagt, daß die Zahl der in das Krankenhaus zugegangenen der Zahl der aus dem Krankenhaus abgegangenen Ärztinnen und Ärzte entsprechen haben muß. Die Anzahl dieses Zu- oder Abgangs ist allerdings nicht bekannt.

Erstmals seit längerer Zeit ist der Anteil der Ärztinnen im Krankenhaus geringfügig zurückgegangen, und zwar von 35,7 auf 35,5 Prozent. Dies gilt allerdings nicht für die bis 34jährigen, denn in diesem Bereich ist

der Anteil von 44,5 auf 44,7 Prozent nochmals gestiegen.

In den Fachgebieten mit über 1 000 Ärztinnen und Ärzten haben sich insbesondere in der Neurologie (+ 14,3 Prozent), in der Diagnostischen Radiologie (+ 9,2 Prozent), in der Psychiatrie und Psychotherapie (+ 9,9 Prozent), in der Anästhesiologie (+ 4,9 Prozent) und in der Urologie (+ 4,9 Prozent) stärkere Veränderungen ergeben. Dies ist im wesentlichen das gleiche Bild wie im Berichtsjahr 1996.

Die übrigen Veränderungen waren sehr unterschiedlich: So gab es immerhin drei Prozent weniger Ärzte ohne Gebietsbezeichnung und mehr als sieben Prozent weniger Ärzte im Praktikum, das sind immerhin 2 900 Ärztinnen und Ärzte weniger als im Jahr 1996. Diese Tendenz war auch schon 1996 zu beobachten – sie hat sich jedoch insbesondere bei den Ärzten im Praktikum verstärkt. Erwähnenswert ist auch der Rückgang der Zahl der Ärzte für Nervenheilkunde (– 8,3 Prozent), dessen

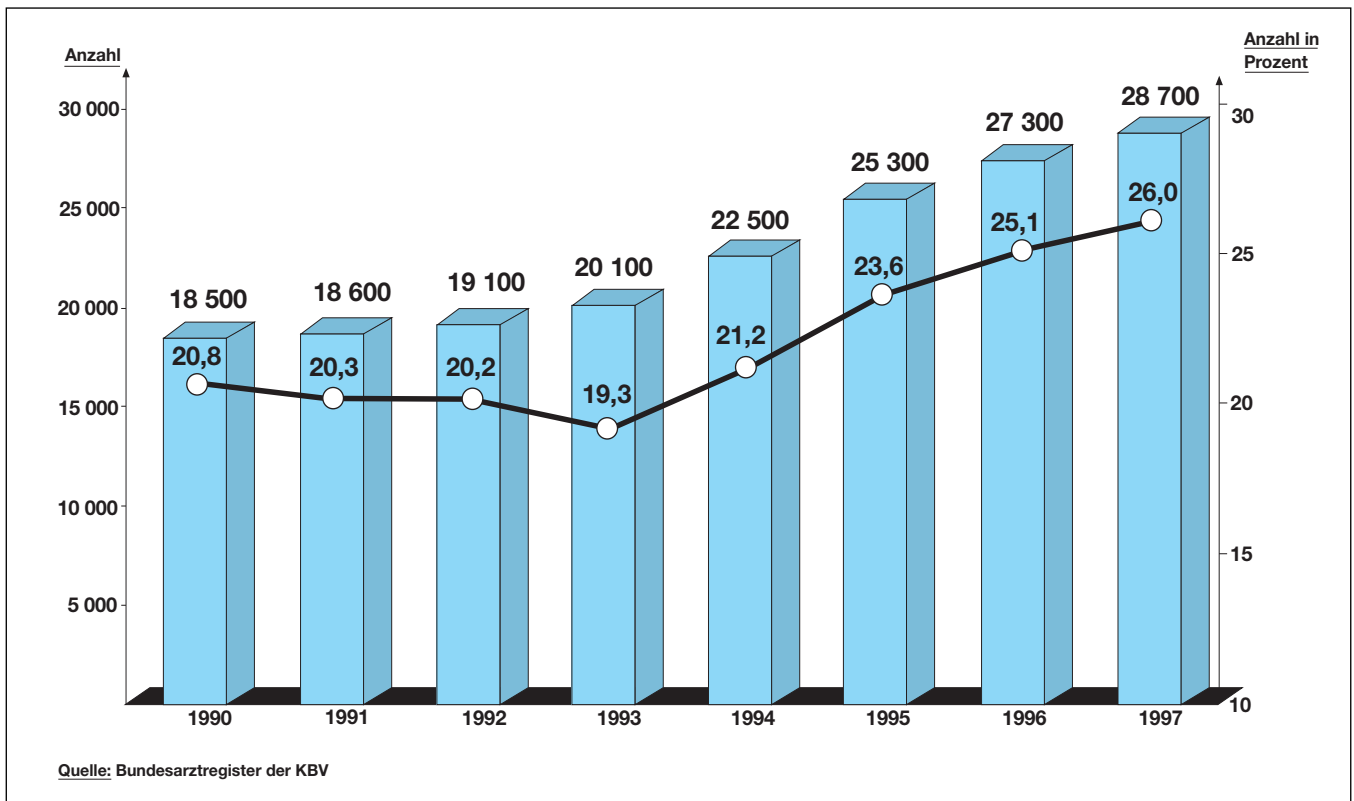


Abbildung 8: Entwicklung der Bestände der Allgemeinärzte und ihres Anteils an allen Vertragsärzten

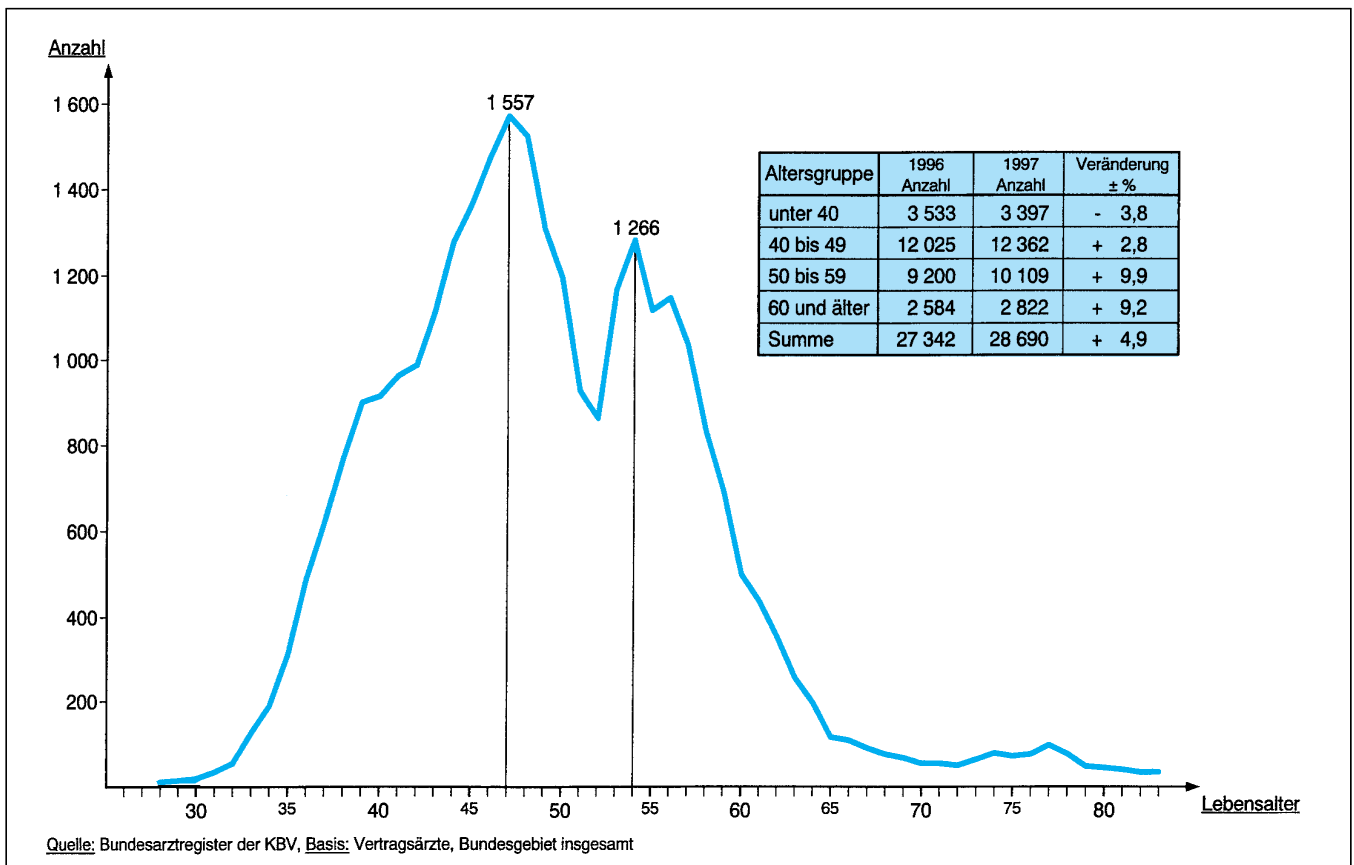


Abbildung 9: Altersstruktur der Allgemeinärzte zum 31. Dezember 1997

Ursachen allerdings zum Teil in der geänderten Weiterbildungsordnung zu suchen sind.

Bei der Altersstruktur hat die fallende Tendenz des Anteils der unter 35jährigen weiter angehalten; er ist jetzt auf 39,4 Prozent zurückgegangen (1996: 42,2 Prozent). Demgegenüber hat sich die Altersgruppe der 35- bis 49jährigen von 42 auf 44,2 Prozent erhöht. Dies sind 2 780 Ärztinnen und Ärzte mehr.

Die gleiche Tendenz ist auch bei den Ärztinnen zu beobachten, die Ende 1996 noch mehrheitlich unter 35 Jahre alt waren (52,6 Prozent). Dies sind 1997 nur noch rund die Hälfte (49,6 Prozent) gewesen. Bei der Altersgruppe der 35- bis 49jährigen war die gleiche Tendenz zu beobachten wie bei den Krankenhausärzten zusammen, nämlich eine Steigerung, die bei den Ärztinnen statt 36,9 Prozent (1996) nun 39,8 Prozent ausmachte; das entspricht 1 130 Ärztinnen mehr.

Da der Anteil der 50- bis 59jährigen im wesentlichen konstant geblieben ist, hat lediglich der Bereich der 35- bis 49jährigen absolut und anteilmäßig zugenommen. Dies könnte bedeuten, daß Ärztinnen und Ärzte dieser Altersgruppe länger in den Krankenanstalten tätig waren. Es läßt sich allerdings nicht feststellen, ob die 1997 in die Krankenhäuser „zugegangenen“ Ärztinnen und Ärzte im Durchschnitt älter waren als 1996.

Bei den Anerkennungen von Gebiets- und Schwerpunktsbezeichnungen ist festzustellen, daß auch 1997 weniger Anerkennungen ausgesprochen wurden als im Vorjahr. Insgesamt wurden 14 476 Anerkennungen von Gebiets- und Schwerpunktsbezeichnungen im Berichtsjahr erteilt; 1996 waren dies 14 736, also 260 Anerkennungen mehr.

Dies betrifft höchst unterschiedliche Gebietsbezeichnungen: Allein 20 Prozent (= 600) weniger Anerkennungen gab es für das Gebiet Allgemeinmedizin, wobei hier die Anzahl der Umschreibungen eine entscheidende Rolle spielen dürfte. Von den großen Fachgebieten waren die Anästhesiologie, die Chirurgie und die Innere Medizin leicht rückläufig, während andererseits deutlich mehr Anerkennungen für die Diagnostische Radiologie, die Neurologie so-

Tabelle 1: Entwicklung der Zahl der niedergelassenen Ärzte seit 1975 (Bundesländer West)							
Lf. Nr.	Jahr	Allgemein-/Praktische Ärzte		Ärzte mit übrigen Gebietsbezeichnungen		Alle niedergelassenen Ärzte	
		Anzahl	Anteil an Sp. 5 in %	Anzahl	Anteil an Sp. 5 in %	Anzahl	Anteil an Sp. 5 in %
	0	1	2	3	4	5	6
1	1975	27 957	52,2	25 346	47,6	53 303	100
2	1976	28 218	51,3	26 576	48,8	54 974	100
3	1977	28 029	49,9	28 128	50,1	56 157	100
4	1978	26 729	46,4	30 837	53,6	57 566	100
5	1979	26 849	45,6	32 059	54,4	58 908	100
6	1980	26 853	44,9	32 924	55,1	59 777	100
7	1981	26 793	44,2	33 859	55,8	60 652	100
8	1982	27 334	43,8	35 084	56,2	62 418	100
9	1983	28 149	44,0	35 883	56,0	64 032	100
10	1984	28 800	43,8	36 980	56,2	65 780	100
11	1985	29 109	43,2	38 254	56,8	67 363	100
12	1986	29 314	42,7	39 384	57,3	68 698	100
13	1987	30 149	42,9	40 128	57,1	70 277	100
14	1988	30 923	43,1	40 828	56,9	71 751	100
15	1989	31 424	42,8	41 957	57,2	73 381	100
16	1990	31 837	42,3	43 414	57,7	75 251	100
17	1991	32 655	42,2	44 892	57,8	77 547	100
18	1992	33 601	41,7	46 919	58,3	80 520	100
19	1993	37 271	42,0	51 573	58,0	88 844	100
20	1994	38 188	41,3	54 368	58,7	92 556	100
21	1995	38 419	40,9	55 419	59,1	93 838	100
22	1996	37 938	39,8	57 333	60,2	95 271	100
23	1997	38 217	39,3	59 079	60,7	97 296	100
24	97:96 in %	+ 0,7		+ 3,0		+ 2,1	

Quelle: Statistik der BÄK, ab 1994 einschließlich Berlin (Ost)

wie die Psychiatrie und Psychotherapie ausgesprochen wurden.

### Niedergelassene Ärzte

Die Zahl der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte hat mit zwei Prozent – das sind rund 2 300 – gegenüber dem letzten Jahr mit einer etwas höheren Zuwachsrate zugenommen. 1995 und 1996 waren jeweils 1,5 Prozent Netto-Zugang zu verzeichnen gewesen, was deutlich dichter an den Veränderungsraten des Bundesarztregisters gelegen hatte. Da 1997 die Zahl der in der Praxis tätigen Vertragsärztinnen und -ärzte lediglich um 1,2 Prozent zugenommen hat, betreffen die Zugänge also die privatärztlich tätigen Ärztinnen und Ärzte.

Während in dem Zeitraum zwischen 1980 und 1990 eine lineare Netto-Zuwachsrate der in der Praxis tätigen Vertragsärzte von 2,5 Prozent zu verzeichnen war, hat sich diese seit 1990 auf durchschnittlich 3,1 Prozent erhöht, obwohl in den letzten drei Jahren nur noch Zuwachsraten zwischen 1,2 und 1,5 Prozent zu verzeichnen waren. Dies zeigt, daß die starke Bewegung des Jahres 1993, die durch das Gesundheitsstrukturgesetz bedingt war, noch nicht egalisiert wurde. Dem langfristigen Trend entsprechend, hätte sich ohne das Gesundheitsstrukturgesetz vermutlich ein durchschnittlich niedrigerer Netto-Zuwachs ergeben.

Auch für das Jahr 1997 gilt der Hinweis, daß die Zahl der offenen Planungsbereiche erneut kleiner gewor-



den ist, so daß weitere Zulassungen immer häufiger lediglich durch Abgänge möglich sind. Diese waren 1997 höher als 1996, obwohl sich dies aus der Altersstruktur her nicht hätte vermuten lassen. Darüber hinaus zeigen Analysen aus dem Bundesarztregister (in dem die Vertragsärzte jahrgangsweise registriert sind), daß zunehmend mehr Abgänge auch aus den Altersgruppen unter 65 Jahren festzustellen sind. Dies kann darauf hindeuten, daß Praxen wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten aufgeben müssen.

Die Altersstruktur der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte zeigt allerdings auch, daß höher besetzte Jahrgänge nachrücken: So ist die Anzahl der Ärztinnen und Ärzte zwischen 60 und 65 Jahren 1997 um mehr als 1 000 größer geworden. In der Al-

tersgruppe der 50- bis 59jährigen befinden sich sogar rund 1 800 Ärztinnen und Ärzte mehr, sie hat damit einen Anteil von 34,5 Prozent (1996: 33,6 Prozent). Damit stellen nun die über 50jährigen fast die Hälfte der niedergelassenen Tätigen dar (46,2 Prozent). Entsprechend sind die Altersgruppen, aus denen die Abgänge der nächsten Jahre zu erwarten sind, deutlich gewachsen, so daß zukünftig mit höheren Abgängen zu rechnen ist.

Kraft Gesetzes wird außerdem ab dem 1. Januar 1999 ein Vertragsarzt, der das 68. Lebensjahr vollendet hat und mindestens 20 Jahre niedergelassen war, ausscheiden müssen. Deshalb ist 1999 mit besonders hohen Abgängen zu rechnen, denn es werden bis dahin vermutlich noch rund 2 000 Ärztinnen und Ärzte dieser Altersgruppe in

der Praxis tätig sein. Zu diesen Abgängen wären noch die abgehenden unter 68jährigen hinzuzurechnen, so daß es 1999 zu deutlich höheren Abgangszahlen kommen müßte. Diese werden sich aber auch auf die Jahre davor verteilen, woraus vermutlich auch der hohe Abgang 1997 schon resultiert.

Von den nun rund 115 000 niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten waren 37 018 Ärztinnen; dies entspricht 32,2 Prozent und ist wieder etwas mehr als 1996 (31,7 Prozent). Erwähnenswert ist auch, daß die Ärztinnen deutlich jünger sind: So waren fast 20 Prozent der Ärztinnen, aber nur 12 Prozent der Ärzte unter 40 Jahre alt. Demgegenüber waren fast 50 Prozent der Ärzte über 50 Jahre alt, aber nur 40 Prozent der Ärztinnen.

Ein Blick auf die Gliederung der Niedergelassenen nach Gebietsbezeichnungen zeigt, daß insbesondere die Zahlen der Ärzte für Psychiatrie und Psychotherapie sowie der Anästhesisten mit mehr als zehn Prozent die deutlichsten Zuwachsraten zu verzeichnen hatten. Die übrigen großen Arztgruppen lagen – den Zulassungsbeschränkungen der Bedarfsplanung entsprechend – erheblich niedriger: So waren 2,9 Prozent mehr Urologen, 2,4 Prozent mehr Orthopäden, 2,3 Prozent mehr Hautärzte, zwei Prozent mehr Internisten und ein Prozent mehr Kinderärzte zu verzeichnen – Zuwachsraten, die deutlich unter denen der Ärzte für Psychotherapeutische Medizin, Psychiatrie oder Anästhesie liegen.

In der Allgemeinmedizin ist zwar ein Zuwachs von 3,8 Prozent zu verzeichnen, der aber im wesentlichen aus den Umschreibungen von Praktischen Ärzten herrührt, da deren Zahl um über fünf Prozent zurückgegangen ist. Der Anteil der Allgemeinärzte an der Summe aller niedergelassenen Ärzte ist damit – wenn auch geringfügig – auf 26,5 Prozent gestiegen (1996: 26,1 Prozent). Hingegen ist der Anteil der Allgemein-/Praktischen Ärztinnen und Ärzten zurückgegangen, und zwar von 40,6 Prozent auf 40 Prozent (*Abbildungen 7 bis 9*).

Für die Zukunft bleibt abzuwarten, wie sich die Abgänge tatsächlich entwickeln werden, denn von der Anzahl der offenen Planungsbereiche

**Tabelle 2: Entwicklung der Zahl der Allgemein- und der Praktischen Vertragsärzte seit 1975 (Bundesländer West)**

Lf. Nr.	Jahr	Allgemeinärzte		Praktische Ärzte		Allgemein- und Praktische Ärzte	
		Anzahl	Anteil an Sp. 5 in %	Anzahl	Anteil an Sp. 5 in %	Anzahl	Anteil an Sp. 5 in %
	0	1	2	3	4	5	6
1	1975	14 200	57,4	10 557	42,6	24 757	100
2	1976	13 892	56,2	10 829	43,8	24 721	100
3	1977	13 440	54,2	11 350	45,8	24 790	100
4	1978	12 964	52,2	11 849	47,8	24 813	100
5	1979	12 515	50,1	12 466	49,9	24 981	100
6	1980	12 293	49,2	12 687	50,8	24 980	100
7	1981	12 204	48,5	12 947	51,5	25 151	100
8	1982	12 309	48,3	13 197	51,7	25 506	100
9	1983	12 452	47,6	13 720	52,4	26 172	100
10	1984	12 746	47,2	14 276	52,8	27 022	100
11	1985	12 712	46,4	14 693	53,6	27 405	100
12	1986	12 702	45,3	15 337	54,7	28 039	100
13	1987	12 574	44,2	15 873	55,8	28 447	100
14	1988	12 523	43,3	16 400	56,7	28 923	100
15	1989	12 392	42,2	16 944	57,8	29 336	100
16	1990	12 425	41,6	17 409	58,4	29 834	100
17	1991	12 447	40,8	18 024	59,2	30 471	100
18	1992	12 527	40,0	18 805	60,0	31 332	100
19	1993	13 448	38,5	21 497	61,5	34 945	100
20	1994	16 337	46,0	19 171	54,0	35 508	100
21	1995	19 128	54,0	16 314	46,0	35 442	100
22	1996	21 146	59,7	14 280	40,3	35 426	100
23	1997	22 483	63,5	12 939	36,5	35 422	100
24	97:96 in %	+ 6,3		- 9,4		- 0,0	

Quelle: Bundesarztregister der KBV, ab 1994 einschließlich Berlin (Ost)

**Tabelle 3: Entwicklung der Arztlzahlen nach ärztlichen Tätigkeitsbereichen seit 1990**

Stichtag (jeweils 31.12.)	berufstätige Ärzte		ärztliche Tätigkeitsbereiche			ohne ärztliche Tätigkeit Anzahl	registrierte Ärzte insges (Spalte 1+6) Anzahl
	insgesamt (Sp.3+4+5) Anzahl	Einwohner je Arzt Anzahl	ambulant Anzahl	stationär Anzahl	in anderen Bereichen Anzahl		
0	1	2	3	4	5	6	7
1990	237 750	335	92 290	118 090	27 370	51 420	289 170
±% zum Vorj.	+ 4,1	- 3,2					
1991	244 238	329	94 798	121 247	28 193	53 565	297 803
±% zum Vorj.	+ 2,7	- 2,0	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,0	+ 4,2	+ 3,0
1992	251 877	321	98 067	124 111	29 699	56 117	307 994
±% zum Vorj.	+ 3,1	- 2,2	+ 3,4	+ 2,4	+ 5,3	+ 4,8	+ 3,4
1993	259 981	313	107 376	124 591	28 014	57 756	317 737
±% zum Vorj.	+ 3,2	- 2,7	+ 9,5	+ 0,4	- 5,7	+ 2,9	+ 3,2
1994	267 186	305	109 346	129 143	28 697	59 574	326 760
±% zum Vorj.	+ 2,8	- 2,5	+ 1,8	+ 3,7	+ 2,4	+ 3,1	+ 2,8
1995	273 880	299	110 949	132 736	30 195	61 468	335 348
±% zum Vorj.	+ 2,5	- 2,1	+ 1,5	+ 2,8	+ 5,2	+ 3,2	+ 2,6
1996	279 335	294	112 660	135 341	31 334	64 221	343 556
±% zum Vorj.	+ 2,0	- 1,7	+ 1,5	+ 2,0	+ 3,8	+ 4,5	+ 2,4
1997	282 737	290	114 955	134 637	33 145	68 117	350 854
±% zum Vorj.	+ 1,2	- 1,2	+ 2,0	- 0,5	+ 5,8	+ 6,1	+ 2,1

Quelle: Statistik der BÄK, Statistisches Bundesamt (1955 bis 1989)  
Anmerkung: In Spalte 5 sind wehrdienstleistende Ärzte, Ärzte bei Behörden und Körperschaften sowie in Industrie und Forschung ärztlich tätige Ärzte erfaßt

her dürfte mit immer weniger Praxiseröffnungsmöglichkeiten zu rechnen sein. So werden vermutlich in den nächsten Jahren Zugänge immer öfter nur noch in der zahlenmäßigen Größenordnung der Abgänge realisierbar sein.

### In Behörden, Körperschaften und in sonstigen Bereichen

Faßt man die Tätigkeitsfelder bei Behörden, Körperschaften und in sonstigen Bereichen zusammen, so waren dort 5,8 Prozent mehr Ärztin-

nen und Ärzte tätig. Dies entspricht 1 800 Ärztinnen und Ärzten mehr und war ein deutlich höherer Netto-Zugang als im Jahre 1996 (+ 3,8 Prozent). Bezogen auf die berufstätigen Ärztinnen und Ärzte, hat sich damit der Anteil dieses Tätigkeitsbereichs von 11,2 auf 11,7 Prozent erhöht. Damit ist auch die lineare Zuwachsrate seit 1990 (+ 2,8 Prozent p.a.) überschritten, wobei allerdings die Veränderungen in den Jahren höchst unterschiedlich sind.

Betrachtet man die beiden Tätigkeitsfelder getrennt, so fällt auf, daß sich die Anzahl der Ärzte bei Behörden und Körperschaften kaum verändert hat, während sich die Zahl der in sonstigen Bereichen Tätigen deutlich um neun Prozent erhöht hat. Dieser Bereich ist in den letzten Jahren der wachstumsstärkste gewesen und hat mittlerweile einen Anteil von acht Prozent an den berufstätigen Ärzten, gegenüber 6,5 Prozent noch vor einigen Jahren. Dies kann darauf hindeuten, daß die Suche nach ärztlichen Tätigkeiten zunehmend schwieriger wird und andere Arbeitsfelder als das Krankenhaus oder die Praxis akzep-

**Tabelle 4: Ärztinnen/Ärzte nach Landesärztekammern und Tätigkeitsarten Stand: 31. Dezember 1997**

Landesärztekammer	Gesamt			Berufstätig		Davon:			
	Anzahl absolut	Anteil am Bundesgeb. in Prozent	ohne ärztliche Tätigkeit absolut	Anzahl absolut	Anteil am Bundesgeb. in Prozent	nieder- gelassen absolut	im Kran- kenhaus absolut	in Behörden Körpersch.u.a. absolut	in sonstigen Bereichen absolut
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Baden-Württemberg	45 770	13,0	9 891	35 879	12,7	14 976	17 024	966	2 913
Bayern	55 959	15,9	11 244	44 715	15,8	18 779	20 016	1 493	4 427
Berlin	23 230	6,6	6 063	17 167	6,1	6 327	8 582	1 004	1 254
Brandenburg	8 009	2,3	1 089	6 920	2,4	3 154	3 162	213	391
Bremen	3 851	1,1	689	3 162	1,1	1 193	1 724	163	82
Hamburg	10 316	2,9	1 747	8 569	3,0	3 131	4 091	517	830
Hessen	26 328	7,5	4 771	21 557	7,6	8 758	10 103	733	1 963
Mecklenburg-Vorpommern	6 941	2,0	1 079	5 862	2,1	2 382	2 783	96	601
Niedersachsen	29 159	8,3	5 674	23 485	8,3	9 909	11 230	1 129	1 217
Nordrhein	43 226	12,3	9 061	34 165	12,1	13 240	15 880	599	4 446
Rheinland-Pfalz	15 353	4,4	2 565	12 788	4,5	5 510	5 637	721	920
Saarland	4 819	1,4	848	3 971	1,4	1 485	2 076	119	291
Sachsen	15 904	4,5	2 431	13 473	4,8	5 774	6 354	512	833
Sachsen-Anhalt	8 916	2,5	1 095	7 821	2,8	3 211	4 046	390	174
Schleswig-Holstein	12 109	3,5	2 602	9 507	3,4	3 901	4 572	519	515
Thüringen	8 507	2,4	1 134	7 373	2,6	3 138	3 552	475	208
Westfalen-Lippe	32 457	9,3	6 134	26 323	9,3	10 087	13 805	954	1 477
Bundesgebiet insgesamt	350 854	100,0	68 117	282 737	100,0	114 955	134 637	10 603	22 542

**Tabelle 5: Ärztinnen/Ärzte nach Bezeichnungen und Tätigkeitsarten  
Stand: 31. Dezember 1997**

Bezeichnungen	Gesamt		Darunter:	Berufstätig		Davon:			
	Anzahl	Veränd.	ohne ärztliche Tätigkeit	Anzahl	Verändg.	nieder-	im Kran-	in Behörden	in sonstigen
	absolut	z. Vorj. in %	absolut	absolut	in %	gelassen absolut	kenhaus absolut	Körpersch.u.a. absolut	Bereichen absolut
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Ohne Gebietsbezeichnung	100 832	0,7	25 841	74 991	-1,5	8 066	52 655	3 613	10 657
Praktische Ärztin / Praktischer Arzt	11 026	-3,5	1 239	9 787	-4,7	7 402	1 127	145	1 113
Allgemeinmedizin	42 337	3,6	7 828	34 509	4,0	30 486	1 052	1 206	1 765
Anästhesiologie	14 633	6,1	1 471	13 162	5,7	1 894	10 631	198	439
Arbeitsmedizin	3 185	2,1	690	2 495	1,8	199	187	535	1 574
Augenheilkunde	7 627	2,8	1 390	6 237	1,9	5 169	848	28	192
Chirurgie	18 894	2,8	3 266	15 628	2,4	3 762	10 956	404	506
Chirurgie (ohne SP und TG)	13 190	0,4	2 796	10 394	-0,5	2 895	6 742	336	421
SP Gefäßchirurgie	751	6,4	44	707	5,5	98	599	5	5
SP Thoraxchirurgie	103	41,1	4	99	45,6	1	94	3	1
SP Unfallchirurgie	3 100	3,5	327	2 773	2,2	585	2 083	46	59
SP Visceralchirurgie	665	78,3	7	658	78,3	8	648	1	1
TG Kinderchirurgie	174	-43,5	33	141	-44,3	20	116	1	4
TG Plastische Chirurgie	217	-8,1	20	197	-8,8	71	117	4	5
TG Thorax- und Kardiovaskularchirurgie	130	-6,5	17	113	-9,6	3	107	1	2
Diagnostische Radiologie	2 682	12,1	249	2 433	11,4	654	1 629	38	112
Diagnostische Radiologie (ohne SP)	2 465	12,3	233	2 232	11,6	619	1 471	33	109
SP Kinderradiologie	64	-11,1	9	55	-14,1	4	49	2	0
SP Neuroradiologie	153	22,4	7	146	20,7	31	109	3	3
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	16 839	3,9	2 755	14 084	2,7	9 561	4 112	89	322
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	6 239	2,3	1 164	5 075	1,4	3 884	982	69	140
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde (ohne TG)	6 061	2,4	1 143	4 918	1,5	3 816	902	62	138
TG Phoniatrie und Pädaudiologie	82	-13,7	13	69	-17,9	35	30	3	1
TG Audiologie	17	6,3	5	12	0,0	4	6	1	1
TG Phoniatrie	14	7,7	1	13	8,3	7	5	1	0
Haut- und Geschlechtskrankheiten	5 440	2,9	1 098	4 342	2,4	3 358	695	67	222
Innere Medizin	40 771	3,1	7 409	33 362	2,6	16 421	14 405	1 092	1 444
Innere Medizin (ohne SP und TG)	33 593	2,4	6 826	26 767	1,7	14 089	10 415	985	1 278
SP Angiologie	269	29,3	5	264	28,8	69	189	3	3
SP Endokrinologie	282	1,1	17	265	1,9	94	159	2	10
SP Gastroenterologie	1 357	4,9	89	1 268	4,4	383	850	14	21
SP Hämatologie und internistische Onkologie	657	12,9	33	624	12,0	135	469	6	14
SP Kardiologie	2 000	7,4	95	1 905	7,1	666	1 173	20	46
SP Pneumologie	899	5,3	179	720	6,4	328	335	33	24
SP Nephrologie	937	5,9	48	889	5,6	404	446	11	28
SP Rheumatologie	523	1,4	60	463	1,1	171	267	12	13
TG Diabetologie	118	-0,8	42	76	-1,3	34	30	5	7
TG Infektions- und Tropenmedizin	17	21,4	3	14	7,7	2	12	0	0
TG Kardiologie und Angiologie	114	-2,6	12	102	-3,8	46	55	1	0
Kinderheilkunde	14 084	2,5	3 143	10 941	1,5	5 951	3 803	594	593
Kinderheilkunde (ohne SP und TG)	13 208	1,4	3 087	10 121	0,2	5 842	3 109	582	568
SP Kinderkardiologie	248	6,0	27	221	3,3	66	147	6	2
SP Neonatologie	544	34,3	21	523	34,4	29	487	5	2
TG Kinderlungen- und -bronchialheilkunde	26	13,0	2	24	14,3	4	20	0	0
TG Kinderneuropsychiatrie	26	-10,3	4	22	0,0	6	15	0	1
Kinder- und Jugendpsychiatrie u. -psychotherapie	935	8,5	122	813	8,5	322	423	38	30
Laboratoriumsmedizin	1 210	1,9	293	917	0,0	434	333	43	107
Lungen- und Bronchialheilkunde	1 330	-2,1	673	657	-1,9	364	182	69	42
Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie	722	3,6	148	574	4,7	125	250	92	107
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	1 156	5,2	159	997	5,4	648	318	8	23
Nervenheilkunde	7 383	-3,5	1 357	6 026	-4,8	3 357	2 141	285	243
Nervenheilkunde (ohne TG)	7 361	-3,5	1 352	6 009	-4,8	3 350	2 132	284	243
TG Kinderneuropsychiatrie	22	-4,3	5	17	-5,6	7	9	1	0
Neurochirurgie	898	6,7	80	818	6,4	119	673	8	18
Neurologie	1 982	12,0	213	1 769	11,4	465	1 201	32	71
Nuklearmedizin	751	7,0	103	648	6,6	282	335	5	26
Öffentliches Gesundheitswesen	1 347	2,0	318	1 029	1,5	18	34	887	90
Orthopädie	7 824	3,3	979	6 845	2,3	4 804	1 734	121	186
Orthopädie (ohne SP)	7 360	3,4	940	6 420	2,5	4 567	1 552	121	180
SP Rheumatologie	464	2,0	39	425	0,7	237	182	0	6
Pathologie	1 495	1,8	249	1 246	1,3	411	694	40	101
Pathologie (ohne TG)	1 418	1,9	229	1 189	1,5	408	659	32	90
TG Neuropathologie	25	-3,8	12	13	-7,1	1	10	2	0
Pharmakologie und Toxikologie	632	0,8	130	502	-1,2	12	191	70	229
Pharmakologie und Toxikologie (ohne TG)	434	-0,9	111	323	-3,9	8	133	49	133
TG Klinische Pharmakologie	32	-11,1	6	26	-13,3	2	7	7	10
Physikalische und Rehabilitative Medizin	1 261	33,0	120	1 141	33,1	169	892	42	38
Psychiatrie, Psychiatrie und Psychotherapie	3 674	13,6	272	3 402	12,9	1 005	2 092	166	139
Psychotherapeutische Medizin	2 225	59,8	49	2 176	60,1	1 529	612	8	27
Radiologie	4 168	-1,3	1 054	3 114	-2,5	1 453	1 439	66	156
Radiologie (ohne TG)	4 056	-1,2	1 035	3 021	-2,5	1 432	1 370	65	154
TG Strahlentherapie	112	-5,1	19	93	-4,1	21	69	1	2
Strahlentherapie	417	13,6	33	384	12,3	32	339	2	11
Urologie	4 654	4,0	566	4 088	3,7	2 466	1 503	39	80
Sonstige Gebietsbezeichnungen	2 304	3,8	637	1 667	3,6	131	745	371	420
Ärztin / Arzt im Praktikum (AIP)	19 897	-5,8	3 019	16 878	-7,1	2	15 424	133	1 319
Insgesamt	350 854	2,1	68 117	282 737	1,2	114 955	134 637	10 603	22 542

**Tabelle 6: Krankenhausärztinnen/-ärzte nach Altersgruppen  
Stand: 31. Dezember 1997**

Bezeichnung	Anzahl	Veränderung zum Vorjahr in Prozent	Altersgruppen					
			bis 34	35 - 39	40 - 49	50 - 59	60 - 65	über 65
			absolut	absolut	absolut	absolut	absolut	absolut
0	1	2	3	4	5	6	7	8
Ohne Gebietsbezeichnung	52 655	- 3,1	33 190	12 135	5 608	1 398	271	53
Praktische Ärztin / Praktischer Arzt	1 127	- 24,2	360	419	297	41	10	0
Allgemeinmedizin	1 052	- 1,5	116	342	378	196	15	5
Anästhesiologie	10 631	4,9	775	2 759	4 219	2 408	459	11
Arbeitsmedizin	187	1,6	22	31	69	53	7	5
Augenheilkunde	848	4,8	252	227	168	138	60	3
Chirurgie	10 956	3,2	426	2 501	4 273	2 951	769	36
Diagnostische Radiologie	1 629	9,2	147	622	492	274	90	4
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	4 112	4,2	495	1 117	1 237	951	294	18
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	982	1,1	231	310	199	170	67	5
Haut- und Geschlechtskrankheiten	695	0,1	130	198	170	148	45	4
Innere Medizin	14 405	3,5	882	3 999	5 005	3 522	917	80
Kinderheilkunde	3 803	3,0	323	1 041	1 216	978	228	17
Kinder-, Jugendpsychiatrie u. -psychotherap.	423	10,7	34	82	160	116	31	0
Laboratoriumsmedizin	333	- 3,5	7	54	94	129	46	3
Lungen-Bronchialheilkunde	182	- 7,6	2	29	68	62	18	3
Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie	250	3,3	10	64	90	63	19	4
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	318	2,3	31	110	98	60	18	1
Nervenheilkunde	2 141	- 8,3	28	301	854	753	179	26
Neurochirurgie	673	6,3	38	182	265	159	29	0
Neurologie	1 201	14,3	194	490	358	126	30	3
Nuklearmedizin	335	3,4	29	74	93	108	31	0
Öffentliches Gesundheitswesen	34	3,0	0	2	19	10	3	0
Orthopädie	1 734	1,5	184	521	565	369	82	13
Pathologie	694	- 0,9	14	135	210	224	96	15
Pharmakologie und Toxikologie	191	0,0	8	35	48	60	32	8
Physikalische und Rehabilitative Medizin	892	31,4	20	146	387	290	46	3
Psychiatrie, Psychiatrie u. Psychotherapie	2 092	9,9	218	650	900	279	41	4
Psychotherapeutische Medizin	612	57,3	9	82	320	172	28	1
Radiologie	1 439	- 4,3	7	127	579	569	148	9
Strahlentherapie	339	8,7	26	98	125	75	14	1
Urologie	1 503	4,9	164	423	461	345	106	4
Sonstige Gebiete <sup>1)</sup>	745	14,4	36	154	237	244	64	10
Ärztin / Arzt im Praktikum (AiP)	15 424	- 7,4	14 584	688	147	5	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>134 637</b>	<b>- 0,5</b>	<b>52 992</b>	<b>30 148</b>	<b>29 409</b>	<b>17 446</b>	<b>4 293</b>	<b>349</b>

<sup>1)</sup> enthält: Biochemie, Humangenetik, Hygiene und Umweltmedizin, Immunologie, Pathologische Physiologie, Physiologie, Rechtsmedizin, Sozialhygiene, Sportmedizin, Transfusionsmedizin, Biophysik, Geschichte der Medizin, Medizinische Genetik, Medizinische Physik und Biophysik, Pathologische Biochemie sowie nichtzuordnende Bezeichnungen.

tiert werden müssen. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, daß diesem Bereich die Praxisassistenten zugeordnet werden, so daß sich Änderungen auch durch deren Anzahl ergeben können.

Während bei Behörden/Körperschaften die Ärzte ohne Gebietsbe-

zeichnung und die Allgemein-/Praktischen Ärzte rund 47 Prozent ausmachen, sind dies in den sonstigen Bereichen bereits 60 Prozent. Bei Behörden/Körperschaften müssen als große Arztgruppen die Internisten, die Ärzte für öffentliches Gesundheitswesen und die Arbeitsme-

diziner hinzugezählt werden, die dann zusammen mit den Allgemein-/Praktischen Ärzten über 70 Prozent betragen.

In den sonstigen Bereichen sind, dem Tätigkeitsfeld entsprechend, mit den Ärzten mit der Gebietsbezeichnung Arbeitsmedizin, den In-

**Tabelle 7: Niedergelassene Ärztinnen/Ärzte nach Altersgruppen  
Stand: 31. Dezember 1997**

Bezeichnung	Anzahl	Veränderung zum Vorjahr in Prozent	Altersgruppen					
			bis 34	35 - 39	40 - 49	50 - 59	60 - 65	über 65
			absolut	absolut	absolut	absolut	absolut	absolut
0	1	2	3	4	5	6	7	8
Ohne Gebietsbezeichnung	8 066	- 9,0	276	1 266	3 446	2 092	457	529
Praktische Ärztin / Praktischer Arzt	7 402	- 0,7	569	1 868	2 770	1 627	365	203
Allgemeinmedizin	30 486	3,8	387	3 140	13 024	10 607	1 823	1 505
Anästhesiologie	1 894	10,8	29	330	971	469	72	23
Arbeitsmedizin	199	3,1	2	13	71	72	9	32
Augenheilkunde	5 169	1,2	219	796	1 806	1 719	420	209
Chirurgie	3 762	- 0,2	9	248	1 557	1 426	342	180
Diagnostische Radiologie	654	14,7	23	184	290	124	16	17
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	9 561	1,8	119	1 078	3 498	3 779	796	291
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	3 884	1,4	130	639	1 360	1 243	353	159
Haut- und Geschlechtskrankheiten	3 358	2,3	144	557	1 209	1 052	249	147
Innere Medizin	16 421	2,0	110	1 543	5 642	6 495	1 629	1 002
Kinderheilkunde	5 951	1,0	77	690	2 135	2 340	510	199
Kinder-, Jugendpsychiatrie u. -psychotherap.	322	7,7	1	36	150	110	18	7
Laboratoriumsmedizin	434	2,6	6	56	127	182	36	27
Lungen-Bronchialheilkunde	364	1,7	1	31	170	121	21	20
Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie	125	15,7	2	20	46	39	13	5
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	648	6,9	13	122	299	163	31	20
Nervenheilkunde	3 357	- 3,1	9	200	1 215	1 386	267	280
Neurochirurgie	119	9,2	3	17	53	34	4	8
Neurologie	465	4,3	21	94	181	108	25	36
Nuklearmedizin	282	8,9	10	64	108	76	17	7
Öffentliches Gesundheitswesen	18	20,0	0	0	5	6	4	3
Orthopädie	4 804	2,4	82	744	1 975	1 614	266	123
Pathologie	411	5,9	3	37	150	167	35	19
Pharmakologie und Toxikologie	12	- 7,7	0	0	4	6	2	0
Physikalische und Rehabilitative Medizin	169	48,2	3	27	84	45	8	2
Psychiatrie, Psychiatrie u. Psychotherapie	1 005	17,5	19	197	492	241	28	28
Psychotherapeutische Medizin	1 529	62,3	5	76	695	609	82	62
Radiologie	1 453	- 0,3	0	83	559	642	115	54
Strahlentherapie	32	45,5	1	9	12	9	1	0
Urologie	2 466	2,9	38	322	912	966	176	52
Sonstige Gebiete <sup>1)</sup>	131	- 15,5	0	14	49	51	11	6
Ärztin / Arzt im Praktikum (AiP)	2	0,0	0	1	1	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>114 955</b>	<b>2,0</b>	<b>2 311</b>	<b>14 502</b>	<b>45 066</b>	<b>39 620</b>	<b>8 201</b>	<b>5 255</b>

1) enthält: Biochemie, Humangenetik, Hygiene und Umweltmedizin, Immunologie, Pathologische Physiologie, Physiologie, Rechtsmedizin, Sozialhygiene, Sportmedizin, Transfusionsmedizin, Biophysik, Geschichte der Medizin, Medizinische Genetik, Medizinische Physik und Biophysik, Pathologische Biochemie sowie nichtzuordnende Bezeichnungen.

ternisten und den Allgemein-/Praktischen Ärzten zusammen 73 Prozent aller in diesen Bereichen Tätigen erfaßt. Andere Arztgruppen sind daher nur in kleineren Zahlen vertreten, die sich aber auch insbesondere in sonstigen Bereichen deutlich erhöht haben.

### Ärzte ohne ärztliche Tätigkeit

Die Zahl der Ärztinnen und Ärzte ohne ärztliche Tätigkeit hat sich im Jahr 1997 um 6,1 Prozent deutlich erhöht (1996: 4,5 Prozent); dies entsprach rund 3 900 Ärztinnen und Ärz-

ten, also über 1 000 mehr als im vorigen Jahr. Diese deutlich gestiegene Zahl der Ärztinnen und Ärzte ohne ärztliche Tätigkeit kann damit zusammenhängen, daß die Zahl der arbeitslosen Ärztinnen und Ärzte entsprechend stark gestiegen ist. Allerdings gibt es hierüber von der Bundesan-

stalt für Arbeit in Nürnberg erst vorläufige Daten, woraus schon eine weiter steigende Tendenz zu erkennen ist. Außerdem wird häufig darauf verwiesen, daß die genannten Zahlen der arbeitslosen Ärztinnen und Ärzte noch zu niedrig seien, weil sich bei weitem nicht alle ärztlichen Arbeitslosen auch melden würden.

Schließlich ist zu erwähnen, daß die Zahlen der Ärztinnen und Ärzte ohne ärztliche Tätigkeit unvollständig sind, weil die Registrierung bei den Landesärztekammern unterschiedlich ist. Die zum 31. Dezember 1997 gemeldeten 68 117 Ärztinnen und Ärzte ohne ärztliche Tätigkeit sind also eine Mindestzahl.

Betrachtet man im Zusammenhang mit den arbeitslosen Ärztinnen und Ärzten die Entwicklung der Altersstruktur, so ist festzustellen, daß zum Beispiel bei den unter 50jährigen deutlich mehr in diesem Altersbereich registriert sind als im Jahr 1996: Ende 1997 waren 33,3 Prozent dieser Ärztinnen und Ärzte unter 50 Jahre alt, 1996 waren dies 31,9 Prozent, das entspricht fast 2 200 Ärztinnen und Ärzten mehr im Jahr 1997. Demgegenüber gab es 1 500 mehr Ärztinnen und Ärzte im Altersbereich über 60 Jahre.

So könnte daraus geschlossen werden, daß deutlich mehr Ärztinnen und Ärzte unter 50 Jahren ohne ärztliche Tätigkeit waren, von denen angenommen werden könnte, daß sie entweder aus familiären Gründen nicht ärztlich tätig oder aber arbeitslos waren.

## Ausländische Ärzte

Die Zahl der in Deutschland tätigen ausländischen Ärztinnen und Ärzte ist um rund drei Prozent auf 13 769 gestiegen; das ist ein deutlich kleinerer Zuwachs als 1996. Dabei hat sich die Zahl der im Krankenhaus Tätigen um 3,5 Prozent verringert, während die der niedergelassenen ausländischen Ärztinnen und Ärzte um rund vier Prozent auf 3 300 gestiegen ist. Somit sind rund ein Viertel der ausländischen Ärztinnen und Ärzte als niedergelassene tätig.

Aus den EU-Staaten kamen 3,8 Prozent mehr Ärztinnen und Ärzte,

wobei die Länder in etwa gleich „betroffen“ waren. Insgesamt waren aber nur 140 Ärztinnen und Ärzte mehr aus den EU-Staaten in Deutschland tätig. Demgegenüber sind drei Prozent mehr aus dem übrigen Europa gekommen, so daß insgesamt 280 ausländische Ärztinnen und Ärzte mehr aus Europa in Deutschland tätig waren. Auch in diesem Jahr ist der Zugang aus der ehemaligen Sowjetunion mit 11 Prozent bemerkenswert, was allerdings nur knapp 120 Ärztinnen und Ärzten entspricht. Auch aus Asien ist eine geringfügige Steigerung von 3,3 Prozent zu vermerken; das entspricht 110 Ärztinnen und Ärzten.

Aufgrund der moderaten Bewegungen hat sich die Struktur kaum verändert: Die meisten ausländischen Ärztinnen und Ärzte stammen aus dem übrigen Europa, nämlich 35 Prozent, gefolgt von denen aus den EU-Staaten mit 28 Prozent. Damit stammen fast zwei Drittel aller ausländischen Ärztinnen und Ärzte aus Europa; immerhin rund ein Viertel sind aus Asien und jeweils weitere fünf Prozent aus Afrika und Amerika.

## Auch 1997 moderater Anstieg

Insgesamt gesehen ist der Anstieg der Zahl der Ärztinnen und Ärzte im Jahr 1997 wie schon 1996 moderat. Dabei ist beachtenswert, daß der Netto-Zugang im Jahr 1997 eher in die Arztpraxen als in die Krankenhäuser gegangen ist, wobei vermutlich mehr Privatpraxis-Gründungen zu verzeichnen waren als vertragsärztliche Gründungen.

Auch im Jahr 1997 weist der Brutto-Zugang der Ärztinnen und Ärzte – der dem Abgang aus dem Krankenhäusern zum Teil entspricht – einen geringfügig höheren Wert aus; dies war vor allem durch die erneut höheren Abgänge möglich. Einerseits konnten dadurch viele Ärztinnen und Ärzte aus dem Krankenhaus in die Praxis gehen, andererseits ist nicht zu erkennen, ob die größeren Zahlen der Abgänge durch Praxisaufgaben bedingt waren.

Die gesetzliche Bestimmung, daß 1999 Ärztinnen und Ärzte, die das 68. Lebensjahr vollendet haben und min-

destens 20 Jahre niedergelassen waren, ausscheiden müssen, wird zu höheren Abgängen führen. Es ist allerdings nicht zu erwarten, daß alle genau im Jahr 1999 ausscheiden werden, sondern dies wird sich schon im Jahr 1998 auswirken und hat wohl auch schon 1997 begonnen.

Zwar ist die Zahl der Approbationen im Jahr 1996 um rund vier Prozent zurückgegangen, ob aber die Ärztinnen und Ärzte durch die höheren Abgänge eine Niederlassungsmöglichkeit finden können, bleibt weiterhin ungewiß. Aufgrund der Altersstruktur ist auch künftig mit steigenden Abgängen aus der Niederlassung zu rechnen; aber dies wird vermutlich nicht für alle Niederlassungswilligen „reichen“. Daher werden wohl auch weiterhin die Tätigkeitsfelder „sonstige Bereiche“ oder „bei Behörden/Körperschaften“ als mögliche „Ausweichbereiche“ genutzt werden.

### Anschrift des Verfassers

Dr. rer. pol. Wolfdieter Thust  
Kassenärztliche Bundesvereinigung  
Fachbereich Volkswirtschaft/Statistik  
Herbert-Lewin-Straße 3  
50931 Köln

### **Impressum**

Supplement zum  
Deutschen Ärzteblatt, Heft 15/1998

Chefredakteur: Norbert Jachertz,  
Köln, verantwortlich für den Gesamtinhalt

Chef vom Dienst: Günter Burkart

Redaktion: Dr. Harald Clade

Quelle: Nach offiziellen Statistiken  
des Fachbereichs „Volkswirtschaft/  
Statistik“ der Bundesärztekammer  
und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung. – Titelbild: Werkfoto Acuson

Technische Redaktion: Herbert Moll

Titelgestaltung: Ralf Brunner

Verantwortlich für Anzeigen:  
Vera Zumbusch

Verlag: Deutscher Ärzte-Verlag  
GmbH, Köln

Druck:  
L. N. Schaffrath, Geldern